



Teilnehmer der Gesprächsrunde, die in die zweite „Wächtersbacher Erklärung“ mündete.

FOTO: RE

Klares Bekenntnis zu Variante IV

Bürgermeister und Bürgerinitiativen legen sich in zweiter „Wächtersbacher Erklärung“ fest

Main-Kinzig-Kreis (re). Die modifizierte Trasse IV sei eindeutig die beste Variante für den Bahnausbau. Darauf haben sich mehrere Bürgermeister und Bürgerinitiativen zwischen Gelnhausen und Schlüchtern eindeutig festgelegt. Die Variante VII könne die Erfordernisse des Main-Kinzig-Kreises keinesfalls erfüllen und sei somit abzulehnen, so die Teilnehmer der Gesprächsrunde, die sich nach einem ersten Termin im September nun erneut trafen und eine zweite „Wächtersbacher Erklärung“ unterzeichneten.

Auf Einladung des BI-Verbunds Bahnausbau Main-Kinzig, dem Zusammenschluss von vier Bürgerinitiativen des Landkreises, kamen ein Großteil der Bürgermeister oder deren Vertreter zusammen, um erneut über das Bahnausbau-Projekt zu beraten. In dem Gespräch ging es, neben der Forderung nach Lärmschutz auf Lärmvorsorge-Niveau, der besonders für Gelnhausen und Wächtersbach wegen ihrer Hanglage wichtig ist, auch um die Zukunftsfähigkeit der Region.

Die Anwesenden waren sich einig, dass der Ausbau der Bahnstrecke auf europäischer Ebene ein Infrastrukturprojekt für die Zukunft darstelle, das grundsätzlich zu befürworten sei. Eine reine Durchfahrtsstrecke, wie die noch im Planungsprozess befindliche Variante VII, „ohne den geringsten Nutzen für die Region“, werde man jedoch nicht akzeptieren. Da die DB Netz AG nach eigener Aussage die Lösung mit der größten Akzeptanz in der Region suche, ist für die Bürgerinitiativen und Bürgervereine klar,

dass es nur eine Variante sein kann, die im Störfall den Nahverkehr flüssig weiterlaufen lässt und darüber hinaus die Möglichkeit zum Ausbau des Nahverkehrs gibt. Dies könne nur die Variante IV im Vergleich zu Variante VII darstellen.

Gelnhausens Bürgermeister Daniel Glöckner betonte, er werde alles unterstützen, was für die Region einen nachhaltigen Nutzen bringe. Dies ist für die Gemeindevertreter von Biebergemünd und Bürgermeister Manfred Weber ganz klar eine nach dem Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft Bahndreieck Spessart modifizierte Variante IV. Diese brächte nicht nur im Hinblick auf Natur- und Artenschutz in den Kinzigauen Vorteile, sondern es

entstehe die Möglichkeit eines neuen barrierefreien Bahnhofs in Biebergemünd. Pendler bekämen gute P&R-Möglichkeiten, der Verkehr würde entlastet, und man könnte viele in Biebergemünd ansässige Firmen künftig fußläufig erreichen.

Auch für Wächtersbach hätte die modifizierte Variante IV deutliche Vorteile, erläuterte Erster Stadtrat Oliver Peetz. Es fiel nicht nur ein massives Brückenbauwerk vor dem südlichen Teil der Stadt weg, auch der Baustellenverkehr, der die Stadt beim Bau von Variante VII, genau wie das Brachtal, massiv belasten würde, wäre einfach über die Schiene oder die A66 zu führen. Wohngebiete, so Peetz, blieben in der zehnjährigen Bauphase weitgehend verschont. Bürgermeister Zimmer aus Brachtal stimmte dem zu und merkte an, dass für die Baulogistik kurze Wege unabdingbar seien. Dies biete nur die Variante IV über die Nähe zur A66 und deren Bestandsstrecke mit ihren Verknüpfungspunkten.

Bürgermeister Roland Weiß aus Bad Orb, an dessen Gemarkung die Variante IV stieße, betonte, auch ihm liege die beste Gesamtlösung und Frieden im Main-Kinzig-Kreis am Herzen, da er vom „Sankt-Florians-Prinzip“ nichts halte. Der gesamte Landkreis sei betroffen und damit auch seine Stadt. Aus diesem Grund hält auch der Kurstadt-Bürgermeister die Variante IV für die bessere Wahl.

Bürgermeister Roland Weiß aus Bad Orb, an dessen Gemarkung die Variante IV stieße, betonte, auch ihm liege die beste Gesamtlösung und Frieden im Main-Kinzig-Kreis am Herzen, da er vom „Sankt-Florians-Prinzip“ nichts halte. Der gesamte Landkreis sei betroffen und damit auch seine Stadt. Aus diesem Grund hält auch der Kurstadt-Bürgermeister die Variante IV für die bessere Wahl.

Die zweite „Wächtersbacher Erklärung“ im Wortlaut

Die Teilnehmer der Gesprächsrunde fordern von den Verantwortlichen des Bahnausbaus Hanau-Würzburg/Fulda einstimmig:

1. Die Varianten-Entscheidung zugunsten der modifizierten Variante IV nach Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft Bahndreieck Spessart vom 8./9. Mai.

2. Die Herstellung eines zusammenhängenden Außenraums zwischen Gelnhausen und Wächtersbach durch Bündelung mit der A66 und der zu verlegenden Bestandsstrecke und damit Wegfall der Bahnstrecken-

rampe zwischen Haitz und Neu-Wirtheim.

3. Die deutliche Verbesserung und Ausbaufähigkeit des Nahverkehrs im Kinzigtal durch Verknüpfungen der Variante IV mit der Bestandsstrecke für eine größtmögliche Flexibilität im bahnbetrieblichen Störfall, insbesondere aber um schnellere Verbindungen zwischen dem Bergwinkel und dem Rhein-Main-Gebiet zu ermöglichen.

4. Die grundsätzliche Installation eines umfassenden und modernsten Schallschutzes nicht nur an neu zu

bauenden Streckenabschnitten, sondern auch an der Bestandsstrecke, wo Altbestand bestehen bleiben muss, nach den Werten zur Lärmvorsorge, also über aktuelle gesetzliche Vorgaben hinaus.

5. Den barrierefreien Ausbau aller Bahnhöfe im Main-Kinzig-Kreis.

6. Eine Baulogistik, die die betroffenen Menschen und die Regelinfrastruktur am geringsten belastet, und die Behebung entstandener Schäden nach Bauabschluss.

Unterzeichner sind: Daniel Glöckner, Bürgermeister

Gelnhausen, Oliver Peetz, Erster Stadtrat Wächtersbach, Manfred Weber, Bürgermeister Biebergemünd, Heinz Fringes, Gemeindevorstand Biebergemünd, Roland Weiß, Bürgermeister Bad Orb, Wolfram Zimmer, Bürgermeister Brachtal, Grant Hummel, Bürgerinitiative Ausbau Bestandsstrecke Gelnhausen, Willi Jöckel, Bürgerinitiative „Pro Lebensraum am Rande des Vogelsbergs“, Volker Lemcke, Bürgerinitiative „Pro Brachtal“, Alexandra Schüller, Bürgerinitiative „Bahnausbau Wächtersbach“, und Ralf Stoyhe, Bürgerinitiative Bergwinkel